

Wie angekündigt habe ich an der **Touristik-Ausgabe der Flandern-Rundfahrt** am 30.03.13 teilgenommen. Der Winter wollte auch gestern keine Pause einlegen, so waren es als ich um etwa 7:45 losfuhr -2 Grad, die sich im Laufe des Tages auf etwa + 5 Grad erwärmten. Da ich aufgrund des langen Winters kaum lange Einheiten auf dem Rad absolviert hatte ging ich mit ziemlichem Respekt an die Sache heran, was wie sich herausstellte auch völlig richtig war.

Ich hatte für die 133 km Variante gemeldet, eigentlich eine Distanz die mir kein Kopfzerbrechen bereitet. Die ersten gut 10 km waren dann auch gut zu fahren, d.h. flach und asphaltiert, rückblickend gesagt um Flandern-Novizen wie mich nicht zur sofortigen Umkehr zu bewegen. Nach dem ersten Einrollstück ging es dann gefühlt bis zur Hälfte der Strecke fast nur noch über Pflaster in allen Variation, leider überwiegend ein sehr grobes Pflaster, das vermutlich noch aus der Römerzeit stammt und nicht dafür gemacht wurde mit dem Rennrad befahren zu werden, so dass man extrem durchgeschüttelt wurde.

Beim 1. Anstieg mit dem Pflaster gab es einen Rückstau, so dass ich gezwungenermaßen ca. 200-300 m schieben musste, den Rest bin ich komplett durchgefahren, auch den Paterberg, der zwar kurz aber mit über 20 % max. Steigung gut 10 km vor dem Ziel noch mal die letzten Reserven kostete. Im Laufe der Strecke wurden verschiedenen Techniken probiert, um möglichst gut über das Pflaster zu kommen, so war z.B. oft an den Steilstücken am Rand eine Art „Abflussrinne“ die deutlich besseren Untergrund bot, allerdings extrem schmal war, so dass es schwierig wurde unter voller Anstrengung die Spur zu halten. Außerdem gab es jede Menge teils sehr riskanter Überholmanöver, so dass ich froh war unfallfrei durchgekommen zu sein.

Das Ende der Strecke hielt dann für mich noch eine böse Überraschung bereit: die Kilometerangaben bis zum Ziel bezogen sich auf das Ziel des Profirennens, die Touristikfahrer wurden noch etwa 5 km durch Oudenaarde gelotst, wenn man ratschkaputt ist und die Strecke immer länger wird kein Vergnügen, so war ich froh dass Vater Walter als Betreuer dabei war und das Auto dann etwa 2/3 des Rückweges fuhr.

Als Fazit würde ich sagen, ein tolles Erlebnis auf der Profistrecke gefahren zu sein, aber absolut beinhart, denn ich hatte etwa 1600 Höhenmeter auf dem Tacho, was beim Nürburgring bereits nach 75 km erreicht ist. Letztes Jahr in Valkenburg war die Strecke 30 km länger, aber durch die extrem schweren Pflasterpassagen war das für mich der bisher härteste Event an dem ich auf dem Rad teilgenommen habe **HaraldM.**

